

Romantische Klänge

Zofingen Orgelkonzert in der Stadtkirche mit Olivier Eisenmann

Die Reformierte Kirchgemeinde Zofingen lud zum ersten Orgelkonzert dieses Jahres in die Stadtkirche ein. Zu hören waren romantische und moderne Werke, gespielt von Olivier Eisenmann.

CHRISTIAN ROTH

Trotz des strahlenden Frühlingwetters konnte Karl Kipfer am Sonntagabend eine stattliche Anzahl Musikfreunde in der Stadtkirche begrüßen. Der Weggiser Organist Olivier Eisenmann, der schon früher Orgelkonzerte in Zofingen gespielt hat, bot dem Publikum ein Programm aus moderner und romantischer Orgelmusik.

Zur Eröffnung spielte er die Orgelsonate von Felix Mendelssohn Bartholdy in B-Dur (opus 65, Nr. 4) in vier Sätzen. Der Titel des letzten Satzes «Allegro maestoso e vivace» fasst die Wesensart von Mendelssohns Komposition passend zusammen: Majestätisch und lebendig war die Musik anzuhören, mit mächtigen Klangkathedralen, von leise und fein bis laut und prächtig. Weiter ging es mit der Fantasie g-Moll, op. 16, einem gewichtigen und eindrucksvollen Werk des Bündner Komponisten Otto Barblan (1860–1943), gefolgt von Max Regers (1873–1916) Kompositionen Toccata e-Moll und Doppelfuge E-Dur, opus 65, Nr. 11 und 12.

Vater Eisenmanns Präludium

Etwas andere Töne und Harmonien waren im zweiten Teil des Konzerts zu vernehmen: Organist Olivier Eisenmann spielt ein Werk seines Vaters Will Eisenmann (1906–1992), das Präludium (opus 97). Dann die Deux Pièces Hébraïques von Alexandre Tansmann (1897–1986), Invention und Berceuse Juive, die beide in den 1950er-Jahren entstanden sind und deren mystische Töne durchaus als Filmmusik für einen Science-Fiction-Film durchgehen könnten. Den Schlusspunkt des Programms setzte die 1917 entstandene Toccata des niederländischen Komponisten Hendrik Andriessen (1892–1981), die dem Publikum nochmals ein Feuerwerk nach dem Vorbild der romantischen Toccaten bot.



DER KONZERT-ORGANIST Olivier Eisenmann an der Orgel der Zofinger Stadtkirche. ROTH

62 Mal polizeilich interveniert

Zofingen Regionalpolizei-Arbeit in Hülle und Fülle

Auch in der Woche vom 18. bis 24. Februar hatte die Regionalpolizei Zofingen alle Hände voll zu tun: 62 Mal musste interveniert werden. Unter anderem wegen Drohungen und Streitereien, Umlauf von Falschgeld, Diebstahl von Kontrollschildern, Sachbeschädigungen, Verkehrsunfällen, Betrunkenheit, Häuslicher Gewalt (Verhaftung) und Fahren in angetrunkenem Zustand.

Drei Geschwindigkeitskontrollen wurden durchgeführt: Oftringen, 616 gemessene Fahrzeuge, 68 Ordnungsbussen; Walde, 192 gemessene Fahrzeuge, 2 Ordnungsbussen; Kirchleerau, 511 gemessene Fahrzeuge, 73 Ordnungsbussen und 2 Anzeigen an das Bezirksamt.

Von erfolgreicher Bedeutung war auch die «Aktion Frisco» (Kontrolle verweigerter Autoscheiben). (K8Z)

Parteien

Für mehr Präsenz im Bezirk

Zofingen FDP-Frauen trafen sich im Hotel Zofingen

In Bern habe sie sich gut eingelebt, erzählte die seit dem Wahlherbst 2007 neu amtierende Nationalrätin Corina Eichenberger (Kölliken) den interessiert zuhörenden FDP-Frauen am ersten Polit-Lunch in diesem Jahr im Hotel Zofingen mit Freuden. Sie verhehlte aber gleichzeitig nicht, dass damit verbunden wieder die eigentliche «Ochsentour» von unten an für sie begonnen habe. Als Neuling «erschlage» einen die «Disziplinlosigkeit» im Nationalratssaal beinahe. Da werde während den Sessions beispielsweise rücksichtslos das Mobiltelefon benutzt, im Saal herumzirkuliert usw., was im Vergleich zum Grossen Rat in Aarau sehr gewöhnungsbedürftig sei. Trotz ihres dicht gedrängten Terminkalenders hatte sie sich die Zeit genommen, «ihren FDP-Frauen» aus direkter Quelle von ihrem neuen politischen Mandat – etwa auch als Mitglied der sicherheitstechnischen Kommission – zu berichten.

«Wir gestalten den Polit-Lunch übrigens zum ersten Mal als öffentlichen Anlass und möchten so inskünftig mit engagierter Mitgliederwerbung stärkere Präsenz der FDP-Frauen im Bezirk Zofingen markieren», führte Corina Eichenberger weiter aus. Bevor sie sich nach dem Mit-



KOMPETENT UND SACHVERSTÄNDIG FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger (Kölliken). BVA

tagessen wieder auf den Sprung nach Bern machte, dankte FDP-Co-Präsidentin Sabina Freiermuth der FDP-Politikerin für ihre Bereitschaft, am Polit-Lunch kompetent zu informieren und wünschte ihr eine gute Rückreise in die Bundesstadt. (BVA)

NÄCHSTER FDP-FRAUEN-POLIT-LUNCH: Donnerstag, 2. Mai. Es wird vorgängig ein entsprechendes Inserat im ZT/LN geschaltet.

Leserbriefe

Versteckte Rassendiskriminierung

Zunehmend wird mit höherer Prämie bestraft, wer den Versicherern als «schlechtes Risiko» aufstösst. Zu denen sollen nun auch dicke Menschen gehören. Was sich im Versicherungsdeutsch als so harmlos und beinahe unschuldig anhört, kann für betroffene Personen im Ernstfall zu gossenen Problemen führen. Denn auch hier versteckt sich Rassendiskriminierung. Oder was wäre umgekehrt etwa, wenn dieselben Versicherer solche Einstellungen (Wünsche) über andersfarbige Menschen erheben würden? Wo wäre ein Unterschied?

Interessantes und Gescheites enthüllt sich gerade in neuen veröffentlichten Studien anderer Wirtschaftsinstanzen. Dort geht der Kurs gerade in eine umgekehrte Richtung. Dicke werden dort als die potenziellen Kunden und als die profitablen Persönlichkeiten hervorgehoben. So fahren dicke Menschen selten einen Kleinwagen. In der Textilbranche sind grössere Anfertigungen bereits schon

recht frühzeitig ausverkauft. Textilien werden nicht zu Ladenhütern, es braucht ebenso auch keine Schleuderrabatte oder mühselige Ausräumverkäufe. Dicke Menschen gelten ebenso auch weniger «aggressionsgefährdet». Interessant nicht nur für Anbieter von Kfz-Versicherungen. Sicher gäbe es noch weitere bejahende und erfreuliche Erläuterungen zu diesem Thema.

Sollte sich nun trotzdem bei der «Zürich» oder auch einer andern Versicherung solch trickähnliches «BMI-Gehebe» durchsetzen, so empfehle ich allen Belebten, diese Gesellschaften für jegliches versicherbares Risiko solidarisch zu meiden und ihnen das Vertrauen offenkundig abzuspochen. Denn, wenn eine Versicherungsgesellschaft schon in Details operieren muss, wie sollte man sich dann in einem Ernstfall auf sie verlassen können?

URS-KURT STAMMBACH,
STRENGELBACH

Kurzfristige Intervention gegen PKK

Einmal mehr versucht die türkische Regierung, das Kurden-Problem rein militärisch mit Gewalt zu lösen. Ein sinnloses und kontraproduktives Unterfangen. Man macht die gleichen Fehler wieder und wieder wie die amerikanischen Verbündeten. Erschwerend kommt hinzu, dass die Türkei mit ihrem Einmarsch im Nordirak die Stabilität des bis anhin friedlichsten Teiles im Irak gefährdet. Die kurdischen Autonomiebestrebungen sind der Türkei seit Jahren ein Dorn im Au-

ge, doch gerade hier läge ein erfolgversprechender Lösungsansatz des Problems. Stattdessen setzt die Türkei auf Gewalt, Härte und Bomben. Damit treibt man der PKK neue Kämpfer und Sympathisanten direkt in die Arme, statt diese Gruppe zu isolieren. Die Interventionen in Afghanistan und auch im Irak böten genug Anschauungsmaterial, wie man es nicht machen sollte. Doch die Türkei scheint nicht daraus lernen zu wollen.

PASCAL MERZ, SURSEE

«Die Schmelztemperatur gibt den richtigen Ton»

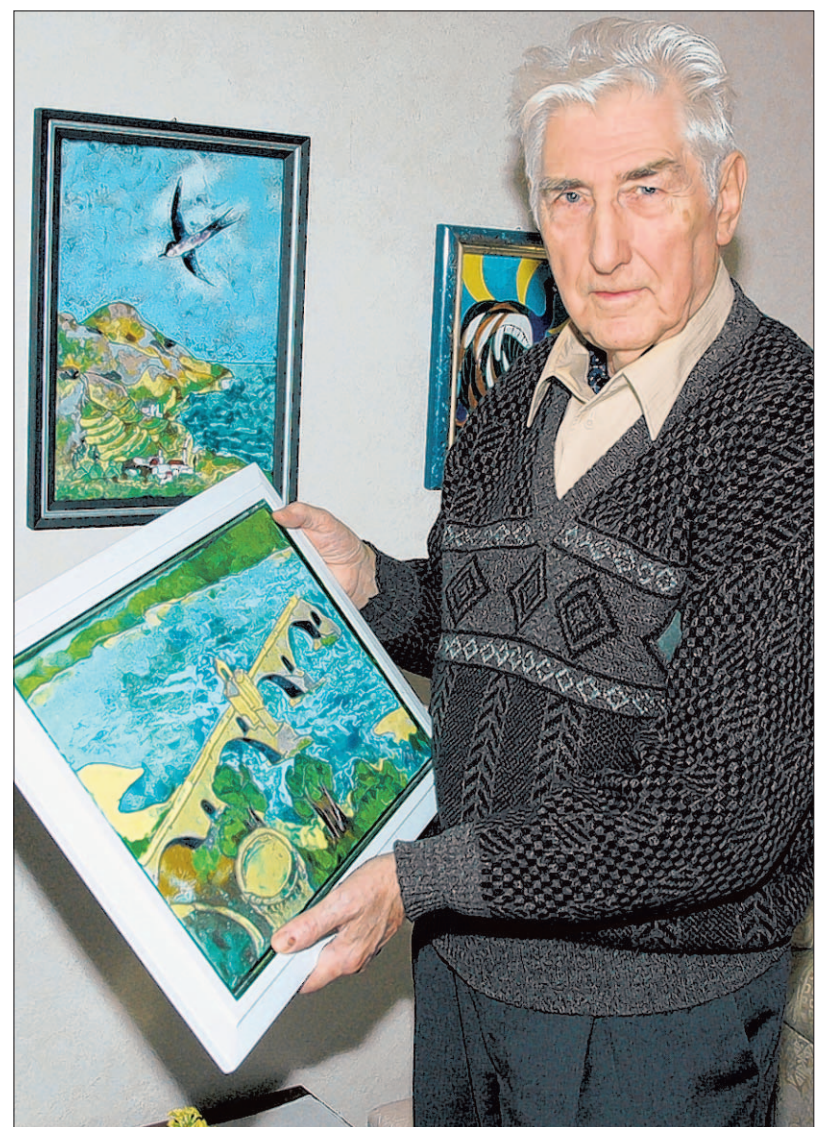
Aarburg Paul Miserez mit einer Retrospektive im «Bären»

RENÉ PLETSCHER

Der 82-jährige Aarburger Paul Miserez pflegt ein ganz besonderes Kunsthandwerk. Er stellt Emailbilder her – besser gesagt, stellte her. Aus Altersgründen hat er sein Atelier in Strengelbach aufgegeben. Nun möchte er noch einmal in einer Retrospektive zeigen, was er in all den Jahren hergestellt hat. Seit eh und je hat der im Jura geborene und gelernte Werkzeugmacher sich der Malerei gewidmet. Nach beruflichen Wanderjahren liess er sich in Aarburg nieder. Nach der Pensionierung als Vertreter von Werkzeugmaschinen konnte er sich ganz der Herstellung von Emailbildern widmen, deren Technik er meisterlich beherrscht.

«Die Emailmalerei ist eine ganz besondere Technik», erklärt Paul Miserez. Das Motiv wird auf Metallplatten, meist Kupfer, aufgezeichnet. Nun erfolgen die Abgrenzungen mittels Metallstegen. Die Flächen dazwischen werden mit pulverisierten Metalloxyden gefüllt und hierauf bei grosser Hitze eingebrannt. «Blau braucht rund 1000 Grad, es ist die Temperatur, die den richtigen Ton ergibt», erklärt der Künstler.

Am kommenden Freitag, 29. Februar, findet von 19.30 bis 22 Uhr die Vernissage mit Werken von Paul Miserez im Aarburger Hotel Bären statt. Ebenfalls dabei, aus Anlass des 40-jährigen Bestehens des Geschäftes, ist die Familie Gaberthüel, Buchbinderei, Einrahmungen und Kunsthandel, Zofingen.



PAUL MISEREZ Mit einem Emailbild der Brücke von Avignon. R.P.